

Heinz-B. Heller

Reichert, Hans Ulrich: Produktionsbedingungen des Fernsehens

1986

<https://doi.org/10.17192/ep1986.4.7141>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Heller, Heinz-B.: Reichert, Hans Ulrich: Produktionsbedingungen des Fernsehens. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 3 (1986), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1986.4.7141>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Hans Ulrich Reichert: Produktionsbedingungen des Fernsehens. Eine Fallstudie.- Frankfurt, Bern, New York: Peter Lang 1986 (Europäische Hochschulschriften, Reihe XL: Kommunikationswissenschaft und Publizistik, Bd. 5), 128 S., sFr 28,-

Hinter dem großspurigen Titel dieses schmalen Bandes steht eine Fallstudie, die die Produktionsgeschichte der Ende 1982 / Anfang 1983 vom Süddeutschen Rundfunk ausgestrahlten 13-teiligen Folge 'Europa unterm Hakenkreuz' zum Gegenstand hat. Neben dem Titelversprechen erweckt auch die Darstellungsperspektive beim Leser hohe Erwartungen. Denn hier schreibt ein ausgesprochener Insider; ausgewiesen durch jahrzehntelange Hörfunk- und TV-Arbeit, zeichnete Reichert (Jahrgang 1921) seit 1980 als Redaktionsleiter für die Vorbereitung und Herstellung jenes vielbeachteten Programmbeitrags verantwortlich. Was teilt sich dem Leser von diesem Vorwissen und an programmspezifischen Überlegungen mit, was ist der analytische Ertrag der intendierten Reflexion auf allgemeinere Strukturzusammenhänge im TV-Produktionssektor?

Am informativsten erscheint dem Rezensenten die Rekonstruktion der Teambildung von 'freien' und festangestellten Mitarbeitern (u.a. mit den Autoren Roman Brodmann, Willy Reschl, Hellmuth Rompa, Rainer C.M. Wagner) sowie der Erarbeitung der inhaltlichen wie formalen Konzeption der Sendereihe bei besonderer Berücksichtigung kommunikationsstrategischer Gesichtspunkte; die Vergegenwärtigung jenes widersprüchlichen Prozesses, in dessen Verlauf die historische Aufarbeitung des Faschismus die Arbeitsgruppe nicht zuletzt unter dem Eindruck des Medienereignisses 'Holocaust' (und der entsprechenden Publikumsreaktion) eine Kompromißform finden ließ: eine Reihe von an "Städten und Stationen" festgemachten "Filmerzählungen", die im Gegensatz zum "rationalen Zugriff durch 'reine' Dokumentationen", aber auch im Unterschied zur unreflektierten Emotionalisierung à la 'Holocaust' über das sinnlich wahrnehmbare, greifbare, alltägliche

Element Vergangenheit und Gegenwart zu verschränken und damit eine neue Betroffenheit beim Zuschauer zu provozieren versuchte. "Die heutigen Städte mit neuen, alten und wieder aufgebauten Häusern, Straßen und Plätzen sollten 'vor allem der jüngeren Generation deutlich machen', aber auch 'manchen älteren Zeitgenossen (manchen unliebsam)' daran erinnern, daß sich das Dritte Reich 'eben nicht irgendwo, unvorstellbar weit weg, vor undenklich langer Zeit abgespielt hat. Die greif-, sicht- und vorzeigbaren Zeugnisse liefern den sinnlich wahrnehmbaren Beweis, daß das Unglaubliche Realität war, und daß es tatsächlich bis in unsere Gegenwart hineinwirkt, ob wir es (wahrhaben) wollen oder nicht. Der Abkehr vom offensichtlich unfruchtbaren Appell an den reinen Verstand entspricht die Bezeichnung der einzelnen Beiträge als 'Filmerzählungen'. Ein Autor erzählt, was ihm beim Besuch, bei vielen Besuchen einer 'Station' auf- und eingefallen ist." (S. 47 f)

Gestützt vor allem auf die Redaktionsprotokolle zeichnet Reichert detailliert diesen widerspruchsvollen Findungsprozeß nach, verweist er auf anstaltsinterne Interessenskonflikte und benennt durchaus selbstkritisch strukturelle Schwachstellen des Projekts, die jenen Kompromiß mitbedingten (z.B. das prekäre Verhältnis etwa zwischen TV-Journalismus und Fachwissenschaft oder zwischen journalistischem Informationsgebot und ästhetischen Ambitionen). Gleichwohl fällt es dem Leser schwer, in diesem Teil, der immerhin nahezu die Hälfte der gesamten Studie ausmacht, explizierte verallgemeinerungsfähige Befunde des Verfassers zu erkennen, die dieses Unternehmen als exemplarischen Fall charakterisieren würden.

Anders dagegen die Rekonstruktion der Bemühungen um eine optimale Platzierung im ARD-Gemeinschaftsprogramm. Hier präpariert Reichert knapp, aber kenntnisreich strukturelle Probleme und Konfliktpotentiale der Programmgestaltung heraus, reflektiert das finanzielle und programmpolitische Ungleichgewicht der in der ARD zusammengeschlossenen Sender und daraus resultierende Reibungsverluste nicht zuletzt auch in der Durchsetzung eines Unternehmens wie dieses Reihenprojekts. Was ursprünglich allwöchentlich zu feststehender Sendezeit kontinuierlich ausgestrahlt werden sollte und inhaltlich ausdrücklich auch gegen 'Holocaust' konzipiert war, mußte nach dem ersten Drittel für Wochen unterbrochen werden: zugunsten einer vom WDR forcierten Wiederholung eben von 'Holocaust'. "In dieser Hinsicht mußte der Einschub von 'Holocaust' die Wirkung von 'Europa unterm Hakenkreuz' nicht nur beeinträchtigen, sondern bei einem Teil der Zuschauer aufheben oder gar ins Gegenteil verkehren." (S. 66)

Instruktiv ferner die Ausführungen über das Spannungsverhältnis von Produktionsbereich auf der einen und anstaltsinterner Verwaltungsbürokratie auf der anderen Seite. Bemerkenswerterweise sieht der Verfasser aufgrund seiner Erfahrungen in dem ständigen Anwachsen letzterer die primäre Ursache für eine Gefährdung der Rundfunkfreiheit - noch vor der direkten politischen Einflußnahme durch und über die Rundfunkräte. Weitestgehend unreflektiert bleibt dabei allerdings die Frage, inwieweit diese Einschätzung, mit der sich der Verfasser in Widerspruch zu zahlreichen anderen, aber von ihm nicht berücksichtigten Untersuchungen setzt (z.B. Holzer, Prokop usw.), nicht selbst Resultat einer gewissen Betriebsblindheit und eines be-

reits verinnerlichten allgemeinen politischen Konsenszwangs ist (Stichwort 'Schere im Kopf'). Zwar geht Reichert ausdrücklich auf die dreisten Angriffe des ehemaligen CSU-Generalsekretärs Stoiber gegen den 'Nürnberg'-Beitrag ein (hier wurde von R.C.M. Wagner eine assoziative Brücke von den Reichsparteitagen über die KOMM-Prozesse bis hin zu jungen Neo-Nazis geschlagen); doch die relative Leichtigkeit, mit der sich die ARD dieser Repressionsversuche erwehrte, erscheint dem Verfasser offensichtlich als Garant dafür, sich der "in der ARD wohl besonders gravierende(n) Macht des Faktischen" anvertrauen zu können: der ausgemachten "Abneigung gegen jegliche Veränderung" des 'status quo' (S. 92). Dem Rezensenten bleiben da Zweifel; ihm kommt dies eher wie ein frommer Wunsch vor. Ist es ein Zufall, daß Reichert seine resümierenden Ausführungen zum Verhältnis 'Rundfunk und Staat' mit der Berufung auf die päpstliche Enzyklika 'Quadrogesimo anno' aus dem Jahre 1931 und auf das dort beschworene Subsidiaritätsprinzip beschließt?

Heinz-B. Heller